

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Freundliche Einladung Jesu Christi zu denen lebendigen Wassern

Dietz, Johann Hektor

Franckfurt am Mayn, 1731

VD18 1326270X

[Abhandlung.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha551-189506

den, das in das ewige Leben quillet. Joh.
4. v. 14.

So lasset uns dann, Geliebte, mit begierigem Herzen zu Jesu nahen, und die Worte, darinnen er uns diese Wasser des Lebens anbietet, also betrachten, daß dadurch auch in uns ein reicher Strom sich möge ergießen. Höret dann aus denselbigen mit rechter Aufmerksamheit an:

Die freundliche Einladung des
HERRN JESU zu denen lebendigen
Wassern.

1. Wie lieblich Er einen jeden dazu ruffet.
2. Was vor eine Ordnung er denen Kommenden vorschreibet.
3. Wie reichlich und kräftig sie von Ihm sollen erquicket werden.

Heiliger guter Geist! ohne welchen niemand Jesum Christum heilsamlich erkennen / vielweniger aber zu ihm kommen / und solche Heylsgüter genießten kan / laß dein Licht

in unsern verfinsterten Verstand
dringen / damit wir das Gute / das
wir bey ihm haben sollen / erken-
nen / und durch solche Erkenntnis
zu einem heiligen Verlangen nach
dem Genuß und dem Besiz solcher
Seligkeiten / erwecket werden / um
deiner Liebe willen / Amen.

Erster Theil.

Wie nun, Geliebte in dem Herrn!
I. Die freundliche Einladung an-
langet, so liegt uns dieselbe vor
Augen in denen Worten, wann
es heist: Aber am letzten Tage des Fests /
der am herrlichsten war / tratt Je-
sus auf / rief und sprach: Wen da
dürstet / der komme:

Es wird uns hier a.) gemeldet die Zeit /
da der Herr Jesus geredet, b.) mit welchem
Affect er solche Worte ausgesprochen, c.) an
wen er solche Einladung ergehen lasse. Was
erstlich die Zeit betrifft, so geschah es am
letzten

letzten Tag des Fests. Dieses Fest war das bey
 denen Juden noch heutiges Tages übliche Laus-
 ber-Hütten-Fest, welches Gott eingesetzt hat
 zu einem Denck-Mahl der Liebe, die er diesem
 Volck in der Wüsten erwiesen, da er sie vierzig
 Jahre lang die größten Proben seiner göttlichen
 Allmacht und Vorsehung erfahren lassen.
 Weil aber die Menschen so gar leicht des Gutes,
 was sie von dem Herrn empfangen haben,
 vergessen, so gab ihnen Gott Lev. 23, 34.
 seqq. ein Gesetz, daß sie Jährlich zum Gedächtnis
 dessen, was der Herr an Ihnen gethan,
 sieben Tage dem Herrn feyren sollten. An
 diesem Fest, und insonderheit an dem letzten Tag,
 von dem Johannes sagt, er sey am herrlichsten
 geachtet worden, tralt Jesus auf. Einige
 derer Ausleger meynen, es seye der achte Tag
 gewesen, der zwar nicht nach Göttlicher Ver-
 ordnung, aber doch nach Jüdischer Gewohn-
 heit der herrlichste gewesen.* Andere hingegen
 vers

* Dieser Meynung sind Calov. in Bibl. illustr. in h. l. F.
 A. Lampe in Comment. in h. l. dahin auch gehen die
 Worte des berühmten Lightfoot in Flor. hebr. in Job.
 da er spricht: Dies octavus reliquis dignior erat, non
 quidem ex institutione Dei, (qua pauciores juveni
 agnique eo die oblati sunt quam reliquis. Num. c. 29.)
 sed ex opinione Judaeorum, qui idcirco caeteris diebus
 supplicationes & sacrificia fieri arbitrabantur non tam
 pro se ipsis, quam pro reliquis gentibus, ac die hac octave
 solum pro se ipsis.

16 Freundsliche Einladung Jesu Christi

verstehen den siebenden Tag, der, wie in andern Festen, also auch in diesem, nebst dem ersten Tage, nach Gottes Verordnung, der herrlichste war.* Es wurde aber dieser Tag vor den herrlichsten im ganzen Fest geachtet, entweder weil dieser Tag den Schluß von allen Festen des ganzen Jahres machte, oder weil die Juden an demselbigen mit dem 277. oder mit einem Bund von Zweigen und Palmen, siebenmal um den Altar giengen, (da es die übrige Tage nur einmal geschah) zum Gedächtniß der Belagerung Jericho, dabei schreyende Hosanna.** Dahero dann an diesem Tag ein grosses Freuden- und Jubel-Geschrey gehöret ward, von welcher Freude die Juden in ihren Schriften überaus vieles zu sagen wissen, dazu insonderheit noch Gelegenheit gab, eine zu der Zeit übliche Gewohnheit, deren fast alle Ausleger dieser Worte Christi Meldung thun: Es pflegten nemlich die Juden an diesem Fest mit

* Welcher Meinung mit beytriff Ven. Dr. D. Rambach in f. anserles. heyl. Worten T. 2. p. 80.

** Diese Ursach findet man in der Gem. Hieros. Succa f. 543. Wie schon Hadr. Reland. Antiq. Sacr. Vet. Hebr. bemercket p. 42. Und Joh. Reinh. Ruf. Harm. Evang. T. II. p. 376. welche beyde gar wohl anmercken, daß eben deswegen auch dieser Tag von denen Juden יום שבע genennet worden/mit welchem übereinstimmet/wenn Johannes sagt / es sey geschehen ἡμέρα μεγάλη.

mit vielen Cerimonien eine grosse Menge Wassers, aus dem Brunnen Siloah, der unten am Berge Zion hervor quolle, zu schöpfen, welches dann mit dem gebräuchlichen Wein zum Brand-Opfer vermischet, und von dem Priester vor dem Altar ausgegossen worden; Da sie denn unter dem schöpfen und hintragen mit vielen Freuden zu singen pflegten aus Esa. 12, 3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heyl Brunnen. Dieses alles sahe der Herr Jesus, der diesem Fest mit beymohnte, mit an, dabey dann sein Herz zu einem grossen Mitleyden bewegt war, denn er sahe, daß dieses arme Volk die Cerimonien des äussern Gottes, Dienstes mit grosser Begierde observirte, Er hörte, wie sie sich der theuren Verheissungen Gottes, die ihnen Gott von ihm, dem Brunnen des Heyls, gegeben, Zach. 13, 1. erinnerten, aber da nun Gott diese gnädige Verheissung in ihre Erfüllung gehen, und das Leben unter ihnen erscheinen liess, so mußte er zum grössten Schmerzen seines Herzens erfahren, daß die allermeisten eher in ihrem Sünden, Elend ver-schmachten, als zu Ihm, das Leben zu erlangen, kommen wolten.

Diese Blindheit des armen Volckes gieng
dem Herrn Jesu sehr nahe. Daher war er nun
bemüht

18 Freundliche Einladung Jesu Christi.

bemühet, die Seelen von den todtten Wassern zu sich, der Quelle des Lebens zu ziehen, damit sie den rechten Kern des Festes genießten mögten.

Geliebteste! laßet uns, ehe wir weiter gehen die Anrede des Herrn Jesu zu betrachten, an dem Exempel dieses Volks spiegeln, und sehen, ob wir nicht eben das Verderben an uns erblicken, das der Heyland an dem Jüdischen Volk sah. Wir haben nun durch Gottes Gnade das frohe Pfingst-Fest celebrirt; Haben wir es aber weiter an demselben gebracht, als die Juden? Sind wir zu Jesu Christo, als der Quelle des Lebens, der in diesen Tagen seinen Geist uns so reichlich anbieten lassen, gekommen? Sind wir des Kerns dieses Festes, ich meyne der allerköstlichsten Gabe des Heil. Geistes theilhaftig worden, oder wissen wir weiter nichts zu sagen, als daß wir nach altem Gebrauch durch Observirung des äußerlichen Gottes-Dienstes, diese Fest-Tage haben feyren helfen. O so wißt! daß wir eben auch diejenige sind, die dazumahl dem Herrn Jesu mit auf seinem Herzen gelegen und Ihn auf das innigste gerührt haben. Da er aber nun ebenfalls so zu reden, an dem letzten Tage des Festes, mit eben diesen Worten, unter uns auftritt, und uns etwas besseres zugedacht hat;

so

so sehet ja zu, daß er ein williges Herz möge finden.

Jesus, heist es, trat auf / rief und sprach: Alle Umstände und alle Worte entdecken uns bey dem Herrn **Jesus** den Affect eines herrlichen und brünstigen Verlangens nach dem Heil der Seelen. **Er stand auf:** Sonst war es gebräuchlich bey denen Jüden, daß ihre Lehrer saßen und das Volk unterrichteten; weil aber viele, wegen der grossen Versammlung des Volkes, an solchen hohen Festtagen, durch das Getümmel verhindert wurden, das vorgetragene Wort zu verstehen; so stand **Jesus** auf, damit ihn alle sehen und hören mögten. Es mag auch seyn, daß der Heiland mit der Hand gewincket, oder sonst ein Zeichen gegeben, daß sich die Gemeine mögte zur Stille sammeln. Dann daß dieses gebräuchlich gewesen, wann jemand etwas wichtiges in denen Schulen vortragen wollen, finden wir unsständig aufgezeichnet **Act. 21, 40.** Da nun dieses vermuthlich eine grosse Stille und Attention bey dem Volk erweckte: rief **Jesus** und sprach **Er rief** theils zu zeigen, daß was er ihnen werde vortragen, eine Wahrheit sey, welche er nicht diesem oder jenem im vorborgehen sollte verkündigen, sondern die wegen ihrer Wichtigkeit aller Welt verkündiget werden

B 2

solte /

20 Freundsliche Einladung Jesu Christi

folte, theils weil die meisten unter ihnen geistlich taub, und durch den Schlaf der Sündlichkeit so eingeschlummert worden, daß sie als die Todten, das, was ihnen zu ihrem Heil und Errettung verkündiget worden, bisher ungehört. Deswegen erhob er seine Stimme als eine Posaune, daraus aber lauter Worte holdseliger Lippen gehört wurden. **Er rief und sprach: Wer da dürstet, der komme!** Ich sehe, will der Heiland sagen, was ihr nach der Gewohnheit thut. Ich sage euch aber: Ich bin der rechte Brunnen des Lebens, nach welchem eure gläubige Väter im Alten Testament gedurstet haben. Ich bin die lebendige Quell, aus welcher ihr das rechte reine Wasser schöpfen könnt und der Euch mit dem h. Geist, und dessen Gaben erfüllen kan. Wer demnach dürstet, und ein heisses Verlangen hat, das Heil seiner Seelen zu schaffen, der komme zu mir. Dein unschätzbares Wort, Jesus ruft mit heller Stimme, **wer dürstet der komme!** Ein jeder unter solchen glaube demnach aufs allergewisseste, daß so gewiß als dieses Wort **Wer da dürstet**, von dem Mund der Wahrheit allgemein ausgesprochen worden, dieses Wort **Wer** an ihn geredet sey. Höret das, insonderheit ihr Elenden, die ihr dieses Fest über eure Ohren verstopffet, und

und vergeblich die Stimme eines Freundes an
 euch habe ergehen lassen, die ihr euren sünd-
 lichen Durst aus den Quellen unreiner Was-
 ser, daraus die Würmer eines ewigen Ver-
 derbens entstehen, zu stillen gesucht habt, die ihr
 aber nun eben um deswillen keine Freudigkeit
 in euch findet, diese Gnaden-volle Invitation,
 als euch gehend, anzunehmen; Höret es ihr
 Elenden, eben euch zu gut tritt Jesus auf, und
 ruffet mit heller Stimme, daß ihr es hören
 sollt: **Wer da dürstet, der komme!**
 Wendet euch demnach zurück von den todtten
 Wassern, und lasset diese freundliche Einlas-
 dung des Herrn Jesu in euch einen andern
 Durst nach denen lebendigen Wassern ent-
 zünden, bittet den, der zu einem jeden spricht,
 wer da dürstet, der komme, daß er durch diese
 seine heiße Liebe das erste Verlangen nach
 Ihm, der lebendigen Quelle, in euch erwecken
 wolle. Denn wo ihr euch sonst außer Ihme
 hinwendet, so werdet ihr, wie bisher, erfahren,
 daß ihr mit all eurem Bemühen dennoch keine
 andere, als Brunnen die löchericht sind und
 kein Wasser haben, findet. Hier aber fließen
 die Ströme des lebendigen Wassers, hier fin-
 det man Vergebung der Sünden, Leben und
 Seligkeit, ja alle Schätze, die in dem Heils-
 brunnen

22 Freundsliche Einladung Jesu Christi

Brunnen Jesu Christa verborgen liegen.
Sehet, Geliebte! das ist die freundsliche Ein-
ladung des HERRN Jesu zu denen lebendigen
Wassern.

Anderer Theil.

Höret aber nun zum Andern, was Er
vor eine Ordnung denen Kom-
menden vorschreibet. Es weist sie der
Heyland auf keine andere Ordnung, als auf die
Ordnung der Buße und des Glaubens, als
den einigen Weg, auf welchen alle Sünder zu
GOTT kommen müssen.

Diese Ordnung wird mir mit schönen Wor-
ten, die sich auf die Sack, davon der Heyland
redet, schicken, vorgestellt. Diejenigen also,
die dieser theuren angebotenen Gnade Jesu
Christi wollen theilhaftig werden, die müssen
dürstig darnach seyn, dann so spricht der
Heyland: Wer da dürstet / der komme!
Es redet Christus nicht von dem leiblichen
Durst, sondern von dem geistlichen Seelen-
Durst, davon er Matth. am 5. spricht: Ses-
tig sind / die da hungert und dürstet
nach der Gerechtigkeit. Damit wir
nun diesen geistlichen Seelen-Durst, woher
er entstehe, und was es vor eine Bewandnis
damit habe, recht verstehen lernen; so müssen
wir uns gleich Anfangs erinnern, wie GOTT
der HERR die Seele des Menschen Anfangs
erschaf-

erschaffen, und was er ihr zu ihrer Ruhe und Vergnügen bestimmt habe. Da wissen wir aus göttlicher Offenbarung, daß Gott unsern unsterblichen Geist darzu erschaffen, daß er nicht mit einiger Creatur, sondern allein mit Ihm, dem höchsten Gut, aufs innigste und allerseeligste sollte vereinigt und in Ihm vergnügt seyn.

So lange nun der Mensch in dieser seligen Vereinigung stand, so hatte er keinen Mangel an einem reichen Zufluß alles dessen, was zu einem vollkommenen Vergnügen seiner Seele nöthig war. Da aber der Mensch durch die Sünde von dieser lebendigen Quelle sich getrennet, so ward seine Seele nicht nur aller Würde und Herrlichkeit, sondern auch dieses allerseeligsten Genusses Gottes und seiner Liebe beraubt. Im Gegentheil kam sie dardurch in die äußerste Armuth, Noth, Elend, Jammer, Todt und Verdammnis. So lange nun der Mensch von Gott getrennet bleibet, so findet er nichts, darinnen seine Seele ruhen und das Verlangen des Geistes sich stillen könnte, denn alle irdische Dinge können die Seele nicht beruhigen, weil sie vergänglich und der Verwesung unterworfen sind. Unsere Seele aber, weil sie unsterblich ist, bedarff sie eines ewigen unsterblichen Gutes, welches sie

aber nirgends anderst, als in GOTT, findet. Soll nun der Mensch dahin kommen, daß er GOTTes als des höchsten Guts wider theilhaftig wird, so muß bey ihm ein Durst, nach Jesu Christo erwecket werden, als ohne welchen Niemand zu GOTT kommen und seiner Liebe genießen kan. Dieser Durst muß entstehen, theils aus der rechten Erkenntnis und schmerzlichen Empfindung seines Elendes, darinnen man liegt, theils aus der Verkundigung des Evangelii von Christo Jesu. Erstlich muß also der Mensch dahin kommen, daß er seinen Mangel, sein Elend und Verderben erkennet und schmerzlich fühlet. Denn ob wohl alle Menschen in ihrem natürlichen Zustand dürre, das ist, des H. Geistes bedürftig sind, so sind sie doch nicht alle durstig und solcher Gnad begierig und fähig, welche nun in ihrer natürlichen Härte noch ungebrochen, das ist, die noch nicht in der Buße zur Erkenntnis ihres Sünden-Elendes gebracht sind, daß sie aus der Erkenntnis ihrer Bedürftnis Verlangen und Begierde nach der göttlichen Gnade haben, die sind noch nicht durstig, folglich auch nicht fähig, dieser Gnade theilhaftig zu werden. Wenn aber der Mensch erst in den rechten Buß-Kampff geführt wird, und die Armuth seines Geistes erkennet,

und

und siehet wie arm/elend/nackend/blind
 und blos er an seiner armen Seelen sey.
 Apoc. 3. 17. So fühlet und empfindet er erst
 Durst nach GOTT, welcher Durst alsdenn
 recht hefftig, und mit einem heißen Verlan-
 gen, gestillet zu werden, verknüpffet wird,
 wenn dem Menschen das Evangelium mit sei-
 nen süßen Verheissungen von Jesu Christo,
 der mit seinen lebendigen Wassern die dürren
 Herzen erquicket, die Sünder mit GOTT
 versöhnet und zu seiner seligen Gemeinschaft
 bringen will, verkündiget wird. Diejenige
 nun, die in diesem seligen Durst stehen, und
 erkennen, daß wo ihnen nicht in ihrem Elend,
 darinnen sie sich bisher mit der größten Gefahr
 ihrer Seelen aufgehalten, eine Erquickung ge-
 reicht werde, so seye nichts gewissers als daß
 sie ewig verschmachten und umkommen müßten,
 die aber eben deswegen, da ihnen der Brunn
 des Heils in dem Evangelio gezeigt wird, dar-
 nach dürsten und deshalb nach Jesu Chri-
 sto mit Weinen und Schreyen seuffzen: Wo
 bist du denn o Bräutigam / wo wey-
 dest du O Gottes Lamm / an wel-
 chem Brünlein ruhest du / ich dürst/
 (ich bitte / ich flehe) ach laß mich auch
 dazu! Die also dürsten, denen rufft ferner der
 Herr Jesus zu: Wer da dürstet / der

26 freundliche Einladung Jesu Christi

Komme zu mir. O welch ein erquickendes Wort! Jesus ruft Ihr Dürstende, Wer dürstet, der komme! Sehet! das ist die Stimme eures Freundes, den es schon lange nach dem Heyl eurer Seelen gedürstet hat, dieser, ob er gleich lange vergebens geruffen: Kommet her zu mir alle/die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquickern / antworret jeko, da er das erste Sehnen und Verlangen nach Ihm in euren Herzen siehet aufsteigen; Wer dürstet, der komme. Auf demnach alle, die ihr dürstig seyd, zu diesem freyen und offenen Born. Der Herr Jesus läset euch allen die Freyheit ankündigen, wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Wolt ihr euch aber aufmachen, so mercket wohl die Worte des Herrn Jesu, daß er sagt: Wer dürstet, der komme zu mir. Wenn ich an einen Ort kommen will, so wird erfordert, daß ich von einem Ort aus und so lange fortgehe, biß ich an dem andern eingehe; Wollen wir nun zu dem Herrn Jesu kommen, so müssen wir **Erstlich** ausgehen, von aller Gerechtigkeit eigener Werke, samt allen Pfützen sündlicher Lüste, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen. Denn eben daran wird es offenbar, ob unser Verlangen rein, heilig, eyfferig und inbrün-

brünftig sey, wenn wir allem absagen, Christum zu gewinnen. Denn wer etwas lieber hat, als Christum, der ist sein nicht werth. Luc. 14, 26. 33.

Zweytens, müssen wir auf dem Wege nicht stille stehen, sondern fortgehen, bis unsere Seele gefunden, den sie liebet. Hohel. am 3, 4. Darum sagt der Heyland: Wer dürstet / der komme ^{7 206 ps.} zu mir: Denn nicht der Ausgang, sondern der Eingang ist das rechte Kommen. Wenn sich aber der Mensch aufmacht, dieser ruffenden Stimme zu folgen, so muß er stets seine Ohren auf das Wort Jesu mercken lassen. Er komme zu mir. O dieses Wort zu mir, hat vieles auf sich, daß es der Mensch wohl fasse, denn geschieht das nicht, so gerathen wir öftters auf sehr weite Um, ja Ferwege, ehe wir diese Erquickung finden. Denn so geschieht es, daß einige, wenn sie ihres Elendes innen werden, zu Mose fliehen, in Meinung, durch eignen Fleiß, dem Gesetz ein mehreres Genügen zu leisten, ihren ängstlichen Durst zu stillen. Weil aber das Gesetz mit dem äußerlichen nicht zufrieden, sondern das innere, den ganzen Menschen, und einen vollkommenen Gehorsam fordert, der Mensch aber, weder in sich, noch in dem Gesetz, die Krafft dieser Forderung Genü-

Genügen zu thun, findet; so bekomme er hier, statt des Trostes, lauter Fluch, an statt der Erquickung, mehrere Angst und Beschwernis.* Andere fallen auf äussere Übungen, Beten, Kirchen gehen, Almosen geben, Fasten, Seuffzen und Klagen; allein in allem diesen finden sie nicht das, wodurch das Verlangen ihrer Seelen gestillet wird, weil sie sich nicht durch diese Dinge zu Jesu Christo selber bringen lassen. Denn diese Ehre gebühret und bleibet Jesu Christo allein, darum spricht er: **Wer dürstet / der komme zu mir.**

So mercket doch dieses, Geliebte! daß Jesus Christus allein derjenige sey, da unsere Seele Ruhe findet. So lang wir ausser Jesu herum flattern, so lang sind und bleiben wir in der Zerr, voller Unruhe und in dem Verderben stecken, kommen wir aber zu Ihm, so finden wir die wahre Ruh; Selig ist demnach die Seele, welche dieses Wort Jesu: zu mir / mercket

- Das Gesetz kan uns wohl die Sünde anzeigen / überweisen / anklagen und vermaledeyen / aber es kan uns nicht wider heraus helfen. Es dienet aber darzu, daß es durch solch Schrecken / unser Herz erwecke / nach Christo zu seuffzen. Bey dem finden wir alles / was das Gesetz von uns fordert / Unschuld / Frömmigkeit / Erfüllung aller Befehle / den Heil Geist mit seinen Gaben / Glauben / Liebe / Gottesfurcht / Liebe des Nächsten ic. schreibet der alte gottsel. Lehrer Urbanus Regius in f. Dialog. 2. 16.

cket und nicht eher ruhet, biß sie es selber erfahren. Die deswegen spricht:

Ich will IEsu selbst sehn/
 Ich muß IEsu selbst sprechen/
 Und ich weiß es wird geschehn/
 Es wird ihm sein Herze brechen:
 Denn ich will nicht eher ruh'n/
 Biß ich IEsu kan umfassen/
 Biß Er sich wird finden lassen/
 Und mir meinen Willenthum.

Allein in dem, als IEsus ruffet, kommet, so düncket mich, ich höre mancher Seelen Einwurffe dargegen. Einer spricht: Ich wolte wohl gern kommen, aber ich finde noch keinen rechten Durst und Verlangen nach denen Schätzen des Heyls bey mir. Ein anderer klaget, er habe zwar Durst, aber er seye schon so verschwachtet, daß er keine Krafft mehr finde, zu IEsu Christo zu kommen. Ich antworte euch, liebste Seelen, was das Erste betrifft, so spricht ja der Heyland nicht, wen in diesem oder jenem hohen Grad dürstet, sondern er spricht: **Wer dürstet** / ist also nur wahrhaftig ein Durst, selig zu werden bey Euch, findet sich deswegen ein Sehnen in euren See-

len

len nach Jesu Christo, so wisset: Ihr seid mit unter denen, / auf welche diese Worte Jesu Christi gerichtet sind, und dieses schwache Verlangen der Elenden höret der Herr. Darum haltet Euch nur nicht selbst auf, ob könntet ihr deswegen nicht kommen: Ob wäret ihr nicht würdig: Ob wäret ihr noch nicht durstig genug, und was dergleichen Hindernissen mehr sind; Sondern nachdem euch Gott die erste Gnade erzeiget hat, so dencket dem Guten, was euch angeboten wird, weiter nach, führet dieses erste Verlangen ins Gebet, leget euch aufs Bitten und Flehen, so wird darunter euer Durst grösser und eure Begierde zu kommen stärker werden.

Ihr Andern aber, die ihr zwar ein durstiges Verlangen nach Christo und seinem Geist habet, aber keine Krafft zu kommen findet, wertheste Seelen! hat der H. Geist das erste in euch gewürcket, so ist das schon Gnade, lasset denn nur diese Gnade ferner auch die Krafft / zukommen, in euch würcken: Denn villeicht ist das die Ursach, daß ihr bißher nicht habt kommen können, weil ihr in euch selber die Krafft zu kommen gesucht habt, als welches wir gänzlich verläugnen, und hingegen alles lediglich von der Gnade Gottes erwarten müssen. Erkennet ihr also, wie elend, arm und jämmerlich es um eure Seelen stehet, es findet

findet sich aber dabey ein rechter Seelen-Durst, so wendet euch zu ihm und wisset, der denen Durstigen ruffet: Kommet! Der ist auch, der durch seine Krafft und Macht: Stimme, Krafft zu kommen schencket. Wenn demnach, nur erstlich euer Herz, durch das Wort Kommet! lieblich zu Jesu Christo geneigt wird, so ist das gleichsam die Hand, an welcher er euch anfassen und näher zu sich ziehen wird: Übersisset euch denn nur seiner Gnaden: Wirkung und erinnert euch darbey fleissig unter Gebet und Glehen an die Worte Pauli, Phil. 2, 13. GOTT ist es, der in euch wirket das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen/ und an seine Verheissung. Jer. 31, 25. Ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen. Wem aber nun Jesus Christus so nahe mit seinem Wort an sein Herz kommt, daß er diesen Durst, nebst dem sehnlichen Verlangen, denselben zu stillen in sich findet, der muß den glauben an den Herrn Jesum, denn das ist eben das rechte Kommen zu ihm, wenn wir an Ihn glauben, darum spricht der Heyland: Wer dürstet, der komme und es trincke/ wer an mich glaubet.

Sehet, Geliebte! das ist das einzige Mit-
tel

32 freundliche Einladung Jesu Christi

tel von aller Unseligkeit befreier, und hingegen
 alles Guten, was zur Erquickung der Seelen
 gereicht, theilhaftig zu werden: Dann der
 Glaube ist die Hand, wodurch ihr Jesus
 Christum, der durch das Wort kommet/
 seine Hand nach euch ausstreckt, wider umfas-
 set, und mit aller Gottes Fülle e füllet
 werdet. Eph. 3. Der Glaube ist der Mund,
 welcher aus seiner Gnaden: Kraft: Lieb: und
 Heils-vollen Brust, allerley seiner gött-
 lichen Kraft / was zum Leben und
 göttlichen Wandel diener/ziehet. 2 Petr.
 1. 3. Das ist also der köstliche Weg, auf wel-
 chen sich eine bußfertige Seele begeben muß.
 Rufft ihr Jesus zu: Wer dürstet/ Der
 komme! So muß sie diese Freundlichkeit
 und Heilseligkeit unsers Heilandes kräftig
 aufmuntern, ihre Zuflucht zu diesem ihrem
 Erbarmer zu nehmen, und wie sie bisher in
 nichts Hülffe und Erquickung hat finden kön-
 nen; So muß sie nun mit Verläugnung ab-
 les andern Jesum Christum, als den einzigen
 Erlöser von allem Ubel und Erwerber aller
 Seligkeit, erkennen, durch die Erleuchtung des
 h. Geistes dem, was von ihm zu ihrem Heyl
 verkündigt worden, verpflichten, und dem
 völlig ihre Hoffnung und Zuversicht auf seine
 Gnade setzen und glauben, daß, wie er sie zu
 sich

sich gerufen, und der Vater zu ihm gezogen hat; So werbe sie der Sohn nicht hinausstoßen sondern ihrer Biete gewähren.

Sehet, Geliebte! wer sich auf diesen gesegneten Weg begiebt, und also wie es das Evangelium erfordert, so ganz seine Hoffnung setzt auf die Gnade Jesu Christi, die er in diesen Evangelischen Worten allen dürstigen Seelen antragen lässet, wer also, sag ich, zu ihm kommt und sich ihm ganz zum Eigenthum übergiebt, der kommt auch dahin, daß Ihm erlaubt wird zu schöpfen und zu trinken. So groß und tief nun das Gefäß seines Glaubens ist, so viel, ja noch mehr, hat er die Freiheit zu trinken. Da erfährt er dann mit David, wie gut es diejenigen haben, die zu diesem guten Bieten kommen sind, er kan nun aus eigener Erfahrung nachsagen, was dieser im 23. Ps. von Ihm rühret: **Er führet mich zum frischen Wasser und erquicket meine Seele** / er kan ein Zeugnis der Wahrheit ablegen, daß eine dürstige Seele bey Christo finde, was er Jer. 31, 25. verheissen hat: **Ich will die müden Seelen erquickten und die bekümmerte Seelen sättigen.**

Dieses nun, ist die selige Ordnung, in welcher man zu dieser Quelle des Lebens kommt; Der Anfang ist zwar etwas

E

traue

34 freundliche Einladung Jesu Christi

traurig aber das Ende desto erfreulicher, denn nun werden Ströme des lebendigen Wassers über sie ausgegossen. Das ist es aber, was wir noch Drittens zu betrachten haben.

Dritter Theil.

Diese reiche Gnade, mit welcher die Gläubigen sollen erquicket werden, wird uns also beschrieben: Von des Leibe werden wie die Schrift sagt: Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist / welchen empfangen sollten die an Ihn glaubeten; Denn Jesus war noch nicht verklärer. Was den Verstand dieser Worte angehet, so ist davon zu mercken, daß in Erklärung derselben die gelehrtesten Ausleger unterschiedene Gedanken darüber führen. Dann was die Worte, wie die Schrift sagt/angehet; So wollen einige dieses noch auf das vorige ziehen und mit denen Worten, **Wer an mich glaubet / verschnüpfen.** Es scheint aber am bequemsten zu seyn, wenn wir dieselben nach anderer Gutdüncken mit dem folgenden verbinden; **Wer an mich glaubet / aus dessen Leibe werden wie die Schrift sagt, Ströme des lebendigen Wassers fließen.**

Da denn die Schwürigkeit, welche einige machen, daß die Schrift nirgend mit eben diesen Wor-

Worten diese Verheißung gebe, leicht fan gehoben werden: Wann wir sagen, daß der Heyland nicht auf eine Stelle, sondern auf mehrere Prophetische Verheißungen und in denen selben nicht sowohl auf die Worte und Sylben, als auf die Sach selber sehe und weise. Da wird es nun nicht an Dertern fehlen, wo wir diese Verheißung mit gleichförmigen Reden antreffen. Höret! wie herrlich Esaias cap. 35. v. 6. davon geweissaget hat: **Es werden Wasser in der Wüsten** (oder verwüsteten dürrer Seelen) **hin und wieder fließen/ und Ströme in den Gefilden.** Und wo es zuvor trocken gewesen ist/ sollen Teiche stehen / und wo es dürr gewesen ist/ sollen Brunnen=Quellen seyn. Ja/ der Herr wolle Wassers Flüsse auf den Höhen öffnen und Brunnen mitten auf dem Felde; Er wolle die Wüsten zu Wasser=Seen machen / und das dürr Land zu Wasser=Quellen. cap. 41, 18. 19. und cap. 44. v. 3. 4. **Ich will Wasser gießen auf die Dürstige / und Ströme auf die Dürre: Ich will meinen Geist auf deinen Saamen gießen/ und meinen Segen auf deine Nachkommen.** Daß sie wachsen sollen wie

26. freundliche Einladung Jesu Christi

Gras / wie die Weyden an den Was-
 ser-Bächen. Cap. 33, 1. Wolan alle/
 die ihr durstig seyd / kommet her zum
 Wasser / und die ihr nicht Geld ha-
 bet / kommet her kauft und esset /
 kommet her / und kauft ohne Geld /
 und um sonst / beyde Wein und Milch.
 Hierzu nehme man. Esa. cap. 12, 3. cap. 38, 11.
 Joel 3, 23. Zach. 13, 1. cap. 14, 8. Kom-
 men wir ferner auf die Verheissung selber, so
 sind einige, welche die Worte von des Lei-
 de werden Ströme des lebendigen
 Wassers fliessen / nicht von den Gläubig-
 en / sondern von dem Herrn Jesu selber
 verstehen, welche die Worte des Regens also über-
 setzen: Wer da durstet / der komme
 zu mir / und es trinke / wer an mich
 glaubet. Wie dann die Schrift sagt:
 Von Seinem (des Messia) Leibe wer-
 den Ströme des lebendigen Wassers
 fliessen. Da ist also der Sinn der Worte
 dieser: Es werde der Messias den Heil. Geist
 und dessen Gaben / welche sich in dem reinen
 Behältnis seiner unbesteckten Menschheit ohne
 Maaß befinden / in grossem Überflus auf seine
 Gläubigen ausfliessen lassen und solche der Kir-
 che des N. T. nicht Tropfen sondern Strom-
 weise mittheilen. Welche Meynung denn so
 woh

wohl mit der Griechischen Construction als mit andern Stellen der Heil. Schrift, die den Messiam also vorstellen, bestätigt werden kan.* Andere hingegen nehmen es mit dem Geel. Luthero, von den Glaubigen, daß der Heyland damit bekräftige, den H. Geist mit seinen mannigfaltigen Gaben so reichlich über die Glaubigen auszugießen, wie es die Propheten in vorerwähnten Stelle verheissen. Wie nun die Sache selbst, auch nach dem Zeugnis derer, denen die andere Erklärung heller einleuchtet, ihre völlige Richtigkeit hat, und ebenfalls in andern Stellen der Heil. Schrift, die wir berührt haben, genugsam gegründet ist; So kan über dieses, diese Erklärung mit der andern gar wohl conciliiret werden.

Dann wann wir es auch von den Glaubigen verstehen, so bleibet doch Jesus Christus unser gesegnetes Ober-Haupt, der einzige Brunn und die lebendige Quell, daraus die Wasser des Lebens in andere gläubige Seelen sich ergießen. Wann wir es aber nur von denen Glaubigen verstehen, so müssen wir die Verheißung noch etwas genauer betrachten und also sehen, was Er ihnen verheisset, und denn

§ 3

wie

* Wie mit mehreren sehr gründlich und erbaulich zu finden in des Hn. D. Rambach's auserlesenen Heilsamen Worten. T. II. p. 85. seqq.

wie reichlich sie solcher Verheissung sollen theilhaftig werden. Das, was er ihnen verheißt, ist die allerhöchste und vollkommenste Gabe, der H. Geist mit allen seinen Gaben; So erklärt Johannes die Worte seines Meisters selber, wenn Er in dem folgenden Vers darzu setzt: **Das sagte er aber von dem Geist / welchen empfangen solten / die an Ihn gläuben.** Denn obwohl einige hier besonders die Gnade und Gabe Christi unter dem Wasser verstehen wollen: So streitet solches gar nicht wider die Auslegung Johannis, dann wer ist es, der uns alle Wohlthaten Jesu Christi recht zueignet und zu Nuzze machet, als eben sein eigener Geist, so ist auch bekandt, daß der H. Geist sowohl vom Vater als auch vom Sohn ausgehe, und also derjenige lautere Strom des lebendigen Wassers sey, der von dem Stuhl Gottes und des Lammes ausfließet, und in die Herzen derer Gläubigen sich ergießet. Wenn aber Johannes hinzusetzt: **Der Heil. Geist war noch nicht da / denn Christus war noch nicht verkläret /** so erhellet, daß hier vornehmlich die Rede sey, von denen mannigfaltigen Wunder: Gaben des H. Geistes. Dann wenn wir es von den Heiligungs: Gaben überhaupt verstehen wolten, so würde folgen, daß der Heil. Geist

Geist vorher, den Glaubigen nicht seye mitgeheilet worden, ohne welchen doch niemand glauben, noch zu GOTT kommen kan. Demnach ist der Verstand der Worte Johannis, wie aus der Rede Christi klar erhellet, dieser: die Gaben der Heiligung, insonderheit aber die Gaben wunder zu thun, waren bishero noch nicht in einem so reichen Maaß, wie sie hier der Heyland verspricht, über die Glaubigen ausgegossen worden, dann Christus war noch nicht verkläret oder verherrlicht, das ist: er war noch nicht durch Leiden und Sterben in seine Herrlichkeit eingegangen. Denn diese reiche Ausgießung des Heil. Geistes, war eine Würckung und Frucht seines Sitzens zur Rechten des himmlischen Vaters, wie die klaren Stellen der H. Schrift bezeugen. Denn so spricht Petrus: Nun er durch die Rechte GOTTes erhöht ist/ und empfangen hat/ die Verheißung des Heil. Geistes vom Vater / hat er ausgegossen diß/ das ihr sehet und höret. Act. 2, 33. Diesen guten Geist stellet nun der Heyland unter dem Bilde des Wassers für. Denn gleichwie ein klares lauterer Wasser, nach seiner feuchten und kühlen Natur nicht anders kan, als das Verschmachtete erquickend, das Dürre befeuchten, das Harte erweichen, das Unfruchtbare

bare fruchtbar und frisch machen: Also ist dieses eben geistlicher Weiße die wahre Würckung des Geistes Gottes, bey allen Seelen die ihn suchen und finden. Dieser Heil. Geist erquicket, die durch die Sünden und die Glücke, des Gesetzes ausgeblörete und abgemattete Herzen, wenn er ihnen die gnädige Vergebung der Sünden verkündiget und sie kräftig überzeuget, daß sie durch Christum mit Gott versöhnet, und daher alles Guten sich zu Ihm versehen könnten. Er erfreuet die Seele, wenn er das Herz reiniget durch den Glauben von den Sünden, und sie hingegen in die Kleider des Heils und in den Rock der Gerechtigkeit einkleidet. Wie ferner ein frisches Wasser, wenn es ein Durstiger trincket, den ganzen Leib ermuntert, stärcket und gleichsam aufs neue belebet; So heissen diese Gaben des Heil. Geistes lebendige Wasser, weil sie in dem Menschen das neue geistliche Leben würcken und die Seele zum Guten hurtig und tüchtig machen.

Wir finden aber an diesem lebendigen Wasser noch einige Eigenschaften, dadurch es sich von allen irdischen Wassern weit unterscheidet; Das Erste ist, daß es unaufhörlich erquicket, denn es wird den, der davon trincket, nicht wieder dürsten; Denn wer des Wassers trincket / das ich ihm gebe /
den

den wird ewiglich nicht dürsten / sagt Christus. Joh. 4. 14. Das Zweyte ist, daß derjenige der von diesem Wasser trincket, nicht nur seinen Durst dadurch stillet, sondern je mehr er trincket, desto mehr werden auch andere Seelen erquicket, welches der Heyland eben damit anzeigt, wenn er spricht: Von dem Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen; Denn damit will der Heyland so viel sagen, es würden die Gaben des Heil. Geistes als die immerwährende Wasser des Lebens, so häufig denen Glaubigen zufließen, daß es ihnen nicht nur niemals fehlen und gebrechen würde, sondern sie würden vielmehr soviel davon empfangen, daß sie alle nicht würden bey sich behalten können, sondern es würden von ihnen ganze Ströme heilsamer lehren, erbaulicher Reden und Handlungen und andere Früchte des Geistes auf andere fließen.* Wie aber dieses von denen Glaubigen zu verstehen sey, wenn gesagt wird: daß von ihrem Leibe/Ströme des lebendigen

C 5

digen

* Da trincken wir so viel / und werden so satt und erquicket zum ewigen Leben / daß aus unserm Leibe fließen Ströme des lebendigen Wassers / das ist / daß wir andern leblich und mündlich auch können solche Gnade durch die Predigt des Evangelii ausgießen / schreibet Joh. Vngenhagen über die Worte Christi. Joh. IV, 14.

42 freundliche Einladung Jesu Christi

digen Wassers sollen fließen, kan leicht gefast werden, wenn wir nur die Worte des Herrn Jesu recht ansehen. Wann der Heyland sagt von des Leibe, so braucht er in dem Griechischen das Wort *κοιτίς*, welches eigentlich ein Behältnis bedeutet, in welchem man den Regen oder ander Wasser sammlet, welches wir auf Teutsch Cisterne oder Röhr-Kasten zu nennen pflegen. Mit einem solchem Wasser-Behältnis, werden nun die Glaubigen verglichen, welches uns denn den grossen Unterscheid zeigt zwischen Christo und denen Glaubigen. Jesus Christus ist die Quelle des Lebens selber. Pf. 36, 10. Er ist der Brunn lebendiger Wasser. Apoc. 21, 6. Aus Ihm entspringen die lebendige Wasser von sich selber, denn in Ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit. Col. 2, 9. Von ihm, als dem gesegneten Ober-Haupt, der ohne Maas mit dem H. Geist gesalbet worden, ergiessen sich die Gaben dieses guten Geistes in seine Glieder, denn aus seiner Fülle nehmen sie alle Gnade um Gnade Joh. 1, 16. Wenn aber nun die Glaubigen diesen Geist Christi bekommen, so ist derselbe nicht müßig, sondern Er ergießt sich widerum durch sie, auf andere dürre Seelen, und läset sie das Gute, was Er in ihnen gewürcket hat, genießen.

Co

So hoffe ich, es werden diese Worte des HErrn JEſu auch die aller Einfältigſten begreifen. Wollen wir nun noch Exempel ſehen, an welchen dieſe Verheißung ſo reichlich erfüllet worden? So dürfen wir nur in die Ap. Geſch. hineingehen, da werden wir ſowohl von denen Apoſteln, als andern Glaubigen Chriſten, rechte Ströme der mannigfaltigen Gaben des Heil. Geiſtes flieſſen finden.

Wie aber der Heyland ohne Einſchrenkung dieſe Verheißung, **Wer an mich glaubet/gegeben;** So haben ſich auch noch heutiges Tages alle Glaubigen des H. Geiſtes in reicher Maaß zu getröſten. Ach ja! daß nur viele wären, die den Mund ihres Glaubens recht weit aufthäten und ihn füllen ließen, ſo würden ſie ebenſals Behältniſſe dieſer lebendigen Waſſer werden, die hernach auch andere aufmuntern, erwecken, tröſten und erquickern könnten. Selig ſind aber die Seelen, die alſo dieſes Waſſers theilhaftig werden; Denn dieſe Schenkung des H. Geiſtes hält alle andere Wohlthaten in ſich. Denn wo der Geiſt des HErrn iſt, da iſt Freyheit, vom Fluch des Geſetzes, von der Herrſchaft der Sünden, vom Tod und Verdammnis, und hingegen findet ſich bey dieſer Erquickung eine lebendige Offnung auf das ewige Leben, denn das Waſſer!